

# Sächsische Vorkzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Nimi Dresden Nr. 31 502  
Tel. Nr.: Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Bank-Konto: Stadtbank Dresden, Giro-Konto Blasewitz Nr. 686  
Post-Konto: Nr. 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbereich) der Gemeinden Bachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnig, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Draht, für den übrigen Inhalt Eugen Berner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Leben im Bild, Karar-Warte, Radio-Zeitung, Anzeigen werden die 4-spaltige Petit-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet. Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 50 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Charakteren werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inseratsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige zu zahlen. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Preis in Höhe von 10% erhöht. Rabattpfand erstattet: b. verpät. Zahlung, Frage od. Kontur d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

142

Montag, den 22. Juni

1925

## 1. Sächsisches Sängerbundesfest Dresden 20.-22. Juni 1925

### Der Auftakt

**Dresden in Festimmung.**  
Schon am Sonnabend nachmittags zeigte Dresden ein noch viel belebteres Bild als sonst. Teilweise wurde der Verkehr durch die Menschenmassen, die die Ankunft der Sänger erwarteten, recht behindert. Und immer noch rollte Sonderzug um Sonderzug mit Sängern im Bahnhof ein. In allen Straßen sah man Sänger, geschmückt mit dem Festabzeichen. Ihrer guten Laune konnte das wenig glänzende Wetter keinen Abbruch tun. Der Wettergott zeigte sich ja auch noch nicht von seiner schlimmsten Seite! Es regnete wenigstens nicht während der Hauptveranstaltungen, zu denen vor allem der Festzug gehört. Der Schmuck der Stadt kann als besonders umfangreich nicht bezeichnet werden. Die von der Stadt aus geschmückten Stellen, wie der Eingang vom Bahnhof in die Franzer Straße, der Rahmenbau vor dem Rathaus, der Eisenbahnviadukt des Rathauses, der Rahmenbau am Altstädter Ausgang zur Augustusbrücke zeigten natürlich die alte Erbsünde Dresdens in der Ausführung solchen Schmuckes, aber sie waren im ganzen auch einfach und sparsam gehalten. Sparsamkeit zeigte sich auch im allgemeinen im Schmuck der Privathäuser. Die Bevölkerung aber, verhärtet durch Zuzug aus der Umgebung Dresdens, war in einer festlich gehobenen, trohen, erwartungsvollen Stimmung.

### Sonnabendabend auf dem Festplatze.

Schon lange vor Einbruch der Dunkelheit strömten zahllose Menschenmassen zu Fuß und mit Beförderungsmitteln jeder Art zum dem durch eine Kette strahlender Wogen- und Blümpchen erhellten Festplatz zu. Trotzdem die Festhalle nur gegen Festkarte betreten werden durfte, war diese zu Beginn des Sommerfestes dermaßen gefüllt, daß Tausende mit einem Stuhlplätzchen für sich nehmen mußten. Unüberschaubar war die Kopf an Kopf gedrängte Menge, die auf etwa 25000 Menschen zu schätzen war. 60 Wogenlampen erleuchteten den Festplatz fast taubell.

Mit einem

### Begrüßungskonzert

der Dresdner Sängerschaft nahmen die musikalischen Veranstaltungen des Festes Sonnabend nachmittags kurz nach 3 Uhr in der gewaltigen Sängerbühne ihren Anfang. Aus lustiger Höhe grüßten die nach vielen Hunderten zählenden Vereinsfahnen und Banner in wertvoller Vielgültigkeit. Mit dem Vorspiel v. Op. 100 „Die Meisterfahnen von Nürnberg“ wurde das Konzert von dem 150 Mann starken Festorchester in würdevoller Weise eingeleitet. Und dann bot die Dresdner Sängerschaft ihrer vieltausendköpfigen Gäste- und besucherreicheren Herzen einen wunder- vollen gesanglichen Willkommensgruß. Die

Liebe zur Heimat, zum Dorfe, zur Familie und zur deutschen Sprache klang aus allen Melodien und entzündete alle Sängerb Herzen zu ehler Begeisterung. Als die Paraphrase über das Volkslied „Andreas Hofer“ für Solo, Chor und Orchester, eine Schöpfung Karl Penkbaur, verklingen war, brauchte ein Heil- saltskürm ohnegleichen durch den imposanten Bau. Dasselbe erhebende Schauspiel wiederholte sich, als der Julius-Otto-Bund Heinrich Plagbecker „Deutscher Rhein“ sang, eine wundervolle Dichtung, Erinnerungen wachend an eine große Zeit, wo frei das deutsche Rheines Lande. Dann kam das Lied, das große Lied, die Bekantart drücken schwere Bande. Viel Tränen rinnen hin zum Meer, vorbei am hohen Kölner Dom. Da plötzlich klang vom Dome her wie Draufgang ein Lied zum Strom. Das schreit ins Herz die Mahnung ein: „Wein Deutschland bleib Dir selber treu!“ Drum, Brüder, laßt uns wieder frei! Nicht minder starken Beifalls erfreuten sich Erich Langers „Wildroslein“ in der Vertonung von Georg Döring (Virma-Gesang), das durch seine Innigkeit ansprach, „Kellert ein Mann“, gleichfalls von Erich Langers, sowie „Deutscher Waldruß“ unter der Leitung des Chormeisters Robert Knybel. Durch Ueberreichung eines prächtigen Blumenstrau- ßes wußte man ihm in der rechten Weise zu danken. Die „Deutsche Hymne“ für Chor mit Orchester beendete die Feierstunde, von der ein Strom von Schönheit, Weisheit und Gemüts- tiefe ausging.

### Den Begrüßungsabend

leitete Bürgermeister Dr. Kretschmar, zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wohnten dem Abend bei. Nachdem der Krönungsmarsch aus der Oper „Die Volkstänzer“ verklingen war, hielt der

### Reichsbahnrat Dr. Nisch

in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Festauschusses eine Ansprache, die in Hoch- rufen auf das deutsche Volk ausklang. Nach dem Gesange des Liedes „Das treue deutsche Herz“ von Julius Otto begrüßte

### Oberbürgermeister Dr. Müller

die Sänger namens der Stadt und der Bür- gerschaft, und zwar besonders herzlich die Ver- treter aus dem Saargebiet und den besetzten Westteilen, wobei er den Wert des sächsischen Sängerbundes in seiner Bedeutung für das Vaterland hervorhob und daran er- innerte, daß es eine Parallele an der Lan- desjahrfeier der Rheinlande darstelle, die er eben in Düsseldorf und Köln miterlebt habe.

Mit Beifall auf den sächsischen Sängerbund schloß er seine Ansprache. Darauf begrüßte Reichsbahnminister Dr. Kaifer die Sängerschaft namens der Staatsregierung und betonte die Notwendigkeit des Zusammen- schlusses der Sängervereine, der zu einer Einheit des deutschen Willens führen werde; denn nur wenn die Deutschen zu einem festen gemeinsamen Willen kämen, würde unser deutsches Vaterland wieder emporblühen und viel Ehre der Männerlang dazu beitragen, diesen einheitlichen Volkswillen zu stärken. Nachdem noch der stellvertretende Vorsitzende des Sächs. Sängerbundes

### Rechtsanwalt Brecht

über den Sängerbund und seine Ziele ge- sprochen hatte, schlossen musikalische Darbietungen den Begrüßungsabend.

Der Gesamtvorsitzende des Sängerbundes legte an den Denkmalern von Karl Maria von Weber, Mozart und Julius Otto Kränke mit Widmungsgeldern nieder.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde folgender Drahtgruß abgesandt:

„25000 sächsische Sänger aller Stände, die zum 1. Sächs. Sängerbundesfest in Dresden versammelt sind, kündigen dem Reichspräsidenten mit dem Treuegelübde zu Reich und Volk.“

Am Sonnabendabend wurde gleichzeitig ein

Championat des Sächs. Radfahrerbundes als Quädringfahrt für die sächsischen Sän- ger veranstaltet. 16 Vereine mit etwa 500 Radfahrern in recht ansehnlichen Auf- machungen beteiligten sich an ihm. Wegen 11 Uhr kam die leuchtende Schlange vor dem gewaltigen Hallenbau auf dem Festplatze an. Hier richtete der Vorsitzende des Empfangs- und Ordnungsausschusses, Reichsbahnamt- mann Schöder, herzliche Worte des Dankes an die Teilnehmer. Gleichzeitig wurden die Banner der Radfahrer mit der Sängeref- fektmünze an weiß-grüner Schnur ge- schenkt.

Am Sonntagvormittag 11 Uhr war das

### 1. Hauptkonzert

angezeigt. Kopf an Kopf sah die Menge in der kräftig und wimpelgeschmückten, fahnenumkränzten Halle. Und trotzdem bei der Aufführung eine hin- gebende, wohlworbende Stille, ein aufnahmewilliges Lauschen. Die Darbietungen waren aber auch ganz hervorragend und machten Anspruch auf kün- stlerische Wertung. Die Hauptrolle, man sollte ein begeistertes Bebenmüß zum deutschen Liede,

zum germanischen Sange, das heißt Befrieden, der hohen Kunst zu dienen mit Priesterernte. Muttergütig war die Disziplin, überaus sorgfältig die rhythmische Durchdringung, sehr farbenreich die dynamische Gestaltung, staunenswerter rein die In- tonation, nachahmenswert die korrekte Aussprache. Gewiegte Dirigenten lenkten scheinbar spielend und doch zwingend die vieltausendköpfige Schar. Ein buntes Bild, wenn die Sänger als Zeichen des Dankes grüßend die Notenblätter schwenkten. Zunächst führte Festdirigent Prof. Gustav Wohlgemuth aus Leipzig den Stab. Den wohlwollen Beginn in der Vortragsweise machte Richard Wagners Eingangsschor a. d. „Liebesmahl der Apostel“, mit Inbrunst wiedergegeben. Viel düstere Stimmung, heldische Entschlossenheit lag um Heinrich Schillers „Batergruß“, die da schildern, wie der letzte Sproß des Stammes in die Gruft der Ahnen steigt zu ewigem Schlummer. Unend- lichstehender wehten aus Kriehes. Das ist das Meer“, wie Orgelklänge rauschten die zahl- reich mit ausgezeichneten Stimmgaben. Mit Reinhold Bechers „Hohenturm im Walde“ schloß die Waldesherrlichkeit ihre Tore auf; viel Innerlich- keit sprach aus der Wiedergabe des Werkes; es verhallte in verträumten Traumklängen. Viel Bei- fall konnte der Leipziger Chorführer einheimen. Jetzt ließ sich der Sängerbund der Sächs. Ober- lausitz mit patriotischen Sonderkonzerten hören; für sie war als Leiter Kantor Ernst Richter, ge- schmeidige Gestalt, von Fest nicht beunruhigt, nach Ausbruch eines überden Kaufrers ein „Uroloch“. Impulso ging er ans Werk, wußte sich ungeteilte Beteiligung zu sichern und verstand aus den Her- zen das Letzte herauszubohlen. Die beiden Veder waren aber auch so reich nach dem Herzen wachere Sänger. Zunächst hehr glühendes Gefühl Wohl- gemuths bekanntes, markiges „Vaterland“. Be- sonderes Interesse forderte für uns Dresdner die Aufführung „Ostnacht der Laujäger“. Der Dichterkomponist ist Paul Schöne, der ver- dienvolle Kantor der Frauenkirche; er verbindet mit seiner Tonchöpfung seiner Heimat und seinem Heimatdort Wehrdorf einen herzhaften, vater- ländischen Gruß. Läßt er doch die Seinen treu- deutsch auf Wache stehen gegen slowakisches Geziß, ruft er doch seine Brüder zu mannhaften Kampfe! Freich ist die Eingebung, süßig die Diktion, treff- licher die Untermalung, mächtig der Aufbau. Das Lied schlug gewaltig ein und ließ die Wogen der Begeisterung hochgehen. Nun führte Kantor Penkhard Hammer Schmidt aus Plauen den Bogtl. Sängerbund ins Treffen; er feuerte die Seinen heghast an, wußte äußerst subtil abzuhalten und prunkhafte Höhepunkte zu schaffen. Viel Ge- lacht und Hingabe lagte er in Gellodorts „Lied der Heimat“, in Weges „Deutschlands Lied“ mit den saftvollen Versen Rud. Herzogs. Der Fest- dirigent Richard Büttner aus Pirna rief noch einmal die Gesamtheit zum Sängerkrauche. Er ward mit Applaus empfangen und redete be- sonders der deutschen Gefühlsfähigkeit das Wort. Jüngste volksliedartiges „Es stand ein Lind“, „Das stille Tal“ in Wohlgefühls gewandter Be- arbeitung, das schauig, netzträner „Waldes hat bei Tag gewonnen“ von Rehter gefielen beson-

